Nr. 233. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 11. Juni 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Schah von Persien in Berlin.

Es ist bekannt, daß während des dreitägigen Besuches des Schah von Persien an unserem Kaiserhof das Schloß „Bellevue" zur Residenz des Perserfürsten und seines Gefolges dienen wird. Seit Wochen rühren sich viele fleißige Hände, das Innere des Parkschlosses in Stand zu setzen. Am heutigen Pfingst-Sonnabend sind die Räume bereit, den hohen Besuch aufzunehmen.

Wenn verschiedene Zeitungen berichten, das Schloß Bellevue sei seit einem Jahrzehnt die Rumpelkammer der Berliner Schlösser, so entspricht dies nicht den Thatsachen. Dem Charakter eines Gartenschlosses entsprechend, findet man im Innern allerdings nicht den Glanz und die architektonischen Schönheiten eines Residenzschlosses, aber die Räume der beiden Stockwerke des Mittelbaues, welche noch ganz im Styl und Einrichtung aus der Zeit des Anfangs unseres Jahrhunderts erhalten sind, machen einen so wohnlich behaglichen Eindruck, welcher so stimmungsvoll zu den herrlichen Ausblicken in die schattigen Anlagen seines Parkes mit seinen Rasenflächen, Blumenrabatten und prächtigen Baumgruppen paßt, daß man sich in der That in jetziger Jahreszeit gar keinen anmuthigeren und angenehmeren Aufenthalt in der unmittelbarsten Nähe einer Millionenstadt, mitten in dem schönsten Theil des herrlichen Thiergartens, zu denken vermag.

Das Erdgeschoß des Mittelbaues dient zur Aufnahme für die persischen Staatswürdenträger, das erste Stockwerk enthält die Wohnräume für den Schah Nassr-Eddin. Die Vorfahrt erfolgt an dem südlichen Eingang des Mittelbaues.

Der Flur vor der breiten, zum ersten Stockwerk führenden Holztreppe, sowie Absätze derselben bilden einen Aufgang inmitten der herrlichsten blühenden Blumen, Rosen und frischem Grün, die Stufen selbst sind mit einem dunkelrothen doppelten Läufer belegt. Ein Kronleuchter von Goldbronze spendet am Abend das Licht. Die Wohnräume trennen sich in beiden Stockwerken in zwei scharf getrennte, durch Flügelthüren mit einander verbundene Zimmerfluchten. Die sogenannten Repräsentationsräume liegen mit der Front nach der Seite des bekannten großen Schloßhofes zu, man sieht aus den Fenstern die mit hohen Eichen eingefaßte Bellevue-Allee entlang bis zum Potsdamer Platz und der blumenstreuenden „Berolina".

Die Wohn- und Schlafzimmer liegen dem herrlichen alten Park zugekehrt, dessen Wege sämmtlich mit frischem dunkelgelben Kies bestreut sind, und dessen Baumriesen zur Genüge Schatten für die Nachmittags- und Abendsonne dem Schlosse gewähren. Vor den Terrassen und Balkons sind in den Rasenflächen in kunstvollen Formen Teppichbeete eingelassen. Von den Zimmern, welche der Schah bewohnt, ist das erste ein mit Möbeln von röthlichen Leder ausgestattetes Vorzimmer mit einer werthvollen Sammlung von Pastellbildern, es schließt sich hieran ein zweifenstriges Wohnzimmer mit einer dunkelblauen bunteingefaßten Tapete, goldgelbem Damast bezogenen, altmodischen Möbeln, während die Wände mit alten englischen Kupferstichen in großer Zahl bedeckt sind. Es folgt ein dreifenstriger geräumiger Saal mit prachtvollem dunkelblauen Smyrna-Teppich, in die Fensterwände eingelassene Trümeaux, umgeben von in weißem Holz künstlerisch geschnitzten Rahmen. Die Tapete ist, wie diejenige aller anderen folgenden Säle, aus Seidenstoff, die Möbel sämmtlich im Rococo-Styl mit dem gleichem Stoff bezogen, hier mattblaue Seide mit eingewebten weißen Engeln. Die Wände zieren mächtige Bilder aus der biblischen Geschichte: Christus im Tempel, Christus und die Samariterin, das Opfer Kain's. Des Weiteren betritt man einen zweiten noch größeren Saal mit Tapeten aus weißem und goldgelbem matten Seidenstoff und gleichen Möbeln, sowie prachtvollen Tischen aus weißem Marmor, auf welchem selten schöne alte, rothe und goldene Glasvasen, sowie mächtige, bunte Vasen aus Meißner Porzellan stehen. Das spiegelglatte Parquet deckt ein dunkelrother, türkischer Teppich, die Wände zieren die lebensgroßen Bilder Friedrich Wilhelms III., Friedrich des Großen, der Kurfürsten Joachim I. und Joachim II., sowie das Bild des Schah von Persien selbst. Das letztere ist seiner Zeit auf Befehl Kaiser Wilhelm's I. gemalt.

Aus diesem Raum tritt man sodann in den sogenannten runden Saal, den größten Raum des Schlosses, von einer Front zur anderen durchgehend. Die schön gemalte Decke, von Engeln getragene Rosenguirlanden darstellend, in der Mitte Blumen streuende Figuren, wird von sechs mächtigen mattgrünen Marmorsäulen getragen, welche sich auf marmornem Sockel erheben. Die beiden Längswände zieren hohe Kamine aus dunkelem Marmor mit großen Vasen gekrönt; den Parquetboden schmückt jener herrliche große bunte Teppich, welchen im Jahre 1881 die Stadt Kassel dem damaligen Prinzen Wilhelm anläßlich seiner Vermählung zum Geschenk gemacht hat. In die Mitte ist unter der Königskrone der preußische Königs-Adler neben dem holsteinischen Wappen eingewirkt. Der Raum selbst ist zum Speisesaal bestimmt. Der Gartenseite zugewendet, betritt man dann zunächst einen in grauer Seide gehaltenen großen Salon, dessen Wände folgende bemerkenswerthe Bilder schmücken: An der Längswand Friedrich der Große zu Pferde, umgeben von seinen Genenrälen von der Parade zurückkehrend, und der Marktplatz von Posen während der Parole. Das erstere Bild ist von Cuningham, das zweite von Knorr. An der Schmalseite hängt das Bildniß des Fürsten Blücher von Wahlstatt. Nach dem Park zu führen Flügelthüren auf einen großen Balkon. Es folgen sodann das Bibliothekzimmer, ganz in Rococostil, mit in Seide gestickten zierlichen Möbeln und den golddurchkreuzten Eck- und Wandschränken und einer schönen Gemäldesammlung, und daran anstoßend das chinesische Zimmer in dunkelblauer gemalter Tapete, in den einzelnen Feldern große Blumenkörbe mit blühenden Blumen und Pfauen, buntschimmernde Kolibris und Schmetterlinge zeigend. Es ist dies das Arbeitszimmer des Schah. Aus demselben gelangt man in das in buntem Kreton gehaltene Schlafkabinet, in welchem in einer großen Nische das breite vergoldete Bett steht. Ein in Marmor gehaltenes Badezimmer und mehrere Räume für die persönliche Dienerschaft bilden den Schluß.

In den Parterre-Räumlichkeiten, welche, bis auf den runden Saal, genau mit den eben beschriebenen Räumen korrespondiren, wohnen, wie schon erwähnt, die persischen Staats-Würdenträger, und sind dieselben mit allem Luxus des modernen Komforts ausgestattet worden. Das Zimmer, welches der Großvezier, Mirsa Ali Asger Khan, Emir es Sultan, Vesir es aasam, bewohnt, ist das große Terrassen-Zimmer in weiß, roth und gold gehalten.

Ueber die Ankunft des Schahs und den bisherigen Aufenthalte desselben gingen uns folgende **Privat-Telegramme** zu:

Der Extrazug des Schahs traf Sonntag Abend 6 Uhr auf dem reichgeschmückten Zentral-Bahnhofe ein, die Musik intonirte die persische Nationalhymne und die aus einer Kompagnie des Garde-Füsilier-Regiments mit Fahne bestehende Ehrenwache präsentirte. Auf dem Bahnhofe war Se. Majestät der Kaiser im Garde du Korps-Uniform mit persischen Orden bereits eingetroffen, umgeben von sämmtlichen Prinzen, ferner waren anwesend Graf Herbert Bismarck als Vertreter des Reichskanzlers, der Feldmarschall Blumenthal, die General-Flügeladjutanten, die gesammte Generalität, der Gouverneur und Stadtkommandant, der zweite Bürgermeister, das Personal der persischen Gesandtschaft und des Konsulats, die russischen Miltäraltaches u. A. m. Nachdem der Schah den Salonwagen verlassen, umarmte ihn Se. Majestät der Kaiser und drückte ihm wiederholt die Hand, demnächst erfolgte die Vorstellung der Prinzen. Nachdem hierauf die Front der Ehrenwache abgeschritten und der Parademarsch abgenommen war, begaben sich die Majestäten, vor dem Bahnhofe von einer zahlreichen Menschenmenge mit brausenden Hochs empfangen, zu dem vierspännigen Galawagen, dem Spitzenreiter sowie eine Ulaneneskorte vor- und nachritten. Auf der rechten Seite des Wagens der Majestäten ritt der Kommandant von Berlin, General-Lieutenant und General à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Graf von Schlieffen, auf der linken Seite der Kommandeur der den Wagen begleitenden Eskadron und der Polizei-Präsident von Berlin, Frhr. v. Richthofen; es folgten zwei zweispännige Wagen mit den dem Schah zum Empfange entgegen gesandten Offizieren, nämlich: dem General der Infanterie und kommandirenden General des 9. Armee-Korps v. Grolmann und dem Major v. Brandis vom Militärkabinet, sowie dem dienstthuenden General-Adjutanten und den dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs; ein zweispänniger Wagen mit dem persischen Dolmetscher und dem königlichen Kammerherrn von Buch; sechs zweispännige Wagen mit den vierzehn vornehmsten Personen des persischen Gefolges. Sobald der Zug das Brandenburger Thor passirt hatte, gab die auf dem Königsplatz aufgestellte Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments 72 Schuß ab. In dem Augenblick, in welchem Se. Majestät der Kaiser und König mit dem hohen Gast in die Bellevue-Allee einbogen, wurde auf dem Schlosse Bellevue die persische Reichsstandarte aufgezogen. Eine Kompagnie des 3. Garde-Regiments z. F. stand als Ehrenwache vor dem Schlosse Bellevue, dieselbe präsentirte und machten vor den Majestäten den Parademarsch. An dem Treppenaufgange erwarteten die Hof-, die Vize-Ober-Hof-, die Ober-Hof- und die Obersten Hofchargen die Allerhöchsten Herrschaften und traten Allerhöchstdenselben über die Treppe, auf welcher die Schloß-Garde Spaliere bildet, nach dem Empfangssaale vor. Daselbst wurden die gegenseitigen Ober-Hofstaaten vorgestellt. Se. Majestät der Kaiser fuhr sodann nach dem Berliner Schloß zurück, woselbst der Schah kurz darauf einen Besuch abstattete, ebenso wie bei den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen. Der Kaiser fuhr demnächst wieder nach Schloß Bellevue, woselbst die Abendtafel stattfand.

Potsdam, 10. Juni. Der Schah von Persien traf 9 Uhr Vormittags auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wo die Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments z. F. mit der Fahne und der Regiments-Musik Aufstellung genommen hatte. Dieselbe spielte die Nationalhymne und den Parademarsch. Inzwischen hatte der Schah den vierspännigen Wagen bestiegen und fuhr unter Eskorte der Leibschwadron des Leib-Garde-Husaren-Regiments nach Schloß Friedrichskron. Links vom Wagen ritt Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, rechts Stadtkommandant v. Lindequist. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte den Schah mit Hochrufen.

Bei der Ankunft auf Schloß Friedrichskron wurde der Schah von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin begrüßt. Hierauf fand um 10 Uhr das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons vor Schloß Friedrichrkron in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, sowie des Schahs von Persien in der üblichen Weise statt. Nach der Begrüßung reichte der Schah Ihrer Majestät der Kaiserin den Arm, und geleitete Allerhöchstdieselbe in's Freie; Se. Majestät der Kaiser führte die Prinzessin Friedrich Karl. Nach dem Festgottesdienste, wobei Hofprediger D. Rogge die Festpredigt hielt, brachte Se. Majestät der Kaiser ein Hoch auf die Armee aus, welches der kommandirende General des Garde-Korps, General der Infanterie v. Meerscheidt-Hüllessem, mit einem Hoch auf Se. Majestät erwiderte. Die Truppen fielen mit begeistertem Hurrah ein und stimmten sodann „Heil Dir im Siegerkranz" an. Hierauf begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach den Kolonnaden, wo die Speisung der Truppen stattfand. Bei diesem Rundgange führte wiederum der Schah Ihre Majestät die Kaiserin. Der Schah trug das Band des Schwarzen Adlerordens, Ihre Majestät den Stern zum Schwarzen Adlerorden und das Bild des Schahs von Persien in Brillanten. Se. Majestät der Kaiser hatte die Uniform des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 2 König Friedrich Wilhelm IV. angelegt, dazu gleichfalls das Band zum Schwarzen Adlerorden.

Um 1 Uhr fuhr der Schah in Begleitung des Generals v. Grolmann nach der Friedenskirche und legte daselbst am Sarge Kaiser Friedrichs einen Lorbeerkranz mit Schleifen in den Persischen Farben nieder. Hierauf folgte ein Frühstück im Stadtschlosse, an welchem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Theil nahmen.

Potsdam, 10. Juni, Nachmittags. Ihre Majestäten der Kaiser und der Schah von Persien fuhren nach dem Frühstück nach der Kaserne des Leib-Garde-Husaren-Regiments, welches daselbst in Parade aufgestellt war und begaben sich dann nach der Matrosenstation, bestiegen nach 3 Uhr die königliche Dampfyacht „Alexandra" und fuhren mit der nächsten Umgebung und den Herren des Gefolges nach Charlottenburg.

Potsdam, 10. Juni, Abends. Se. Majestät der Kaiser traf um 7³/₄ Uhr auf der königlichen Dampfyacht „Alexandra" an der Matrosenstation wieder ein, während der Schah von Persien sich von Charlottenburg zu Wagen nach Schloß Bellevue begab.

Abends findet bei den Kaiserlichen Majestäten eine größere Theegesellschaft statt, zu welcher die ansässigen, sowie die zum Besuche hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen Einladungen erhalten haben.

Die Enthüllung des Giardano Bruno Denkmals in Rom.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand am Sonntage in Rom die Enthüllung des Giardano Bruno-Denkmals statt. Die Feier gestaltete sich in jeder Weise imposant. Am Sonnabend waren bereits zahlreiche Deputationen eingetroffen, welche von den Komitee's und den Studenten empfangen wurden. In der Stadt herrscht eine festliche Bewegung; Festtheilnehmer durchziehen mit Musik und ihren Fahnen die Straßen. Die Studenten der römischen Universität begrüßten die Komilitionen aus anderen Städten und dem Auslande Abends im Universitätshofe, wo eine Büste Giordano Bruno's aufgestellt war und Professor Preggos einen Vortrag über „Bruno's Charakter in seinem Leben und seiner Doktrin" hielt.

Die Enthüllung des Giordano Bruno-Denkmals fand Vormittag um 11 Uhr unter Betheiligung einer ungeheuren Menschenmenge statt. Die Feier, an welcher sich 6000 Vereine mit 1970 Fahnen betheiligten, verlief in größter Ordnung.

Uns geht noch folgende ausführliche Meldung darüber zu:

Rom, 9. Juni. Bei prachtvollem Wetter setzte sich der Zug um 9 Uhr Vormittags von 6000 Deputationen der Munizipien, der Universitäten, ausländischen und inländischen Vereine mit 1970 Fahnen und Bannern, mit 100 Musikkorps vom Tempelplatze aus durch die Via Nazionale, den Corso Vittore Emanuele, die Baularistraße entlang in Bewegung. In dem Zuge befanden sich 2000 Abgesandte aus den Abruzzen und 2500 Studenten und Deputirten der Freimaurer aus Deutschland, Frankreich, Belgien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Ungarn, Dänemark und Mexiko. Eine zahlreiche Volksmenge bildete Spalier und begrüßte den Zug mit begeisterten Evviva-Rufen. Der Zug traf um 10¹/₂ Uhr auf dem Campo Fiori ein, das in einen Blumenhain verwandelt war, und gruppirte sich um das Denkmal. Die Tribünen waren von Senatoren und Deputirten, sowie den Munizipaldelegirten Roms und Nolas besetzt. Um 11 Uhr fiel die Hülle des Monuments inmitten eines langanhaltenden Beifallsturmes. Alle Musikkapellen spielten, die Banner wurden gesenkt, die Zuschauer auf dem Platze und an den umliegenden Fenstern schwenkten Hüte und Tücher. Alsdann erfolgte die Uebergabe des Denkmals durch Notariatsakt an den Bürgermeister Roms, welcher in einer der Feier entsprechenden Ansprache erwiderte. Die hierauf folgenden Reden des Bürgermeisters von Nola und des Deputirten Bovio fanden begeisterten Beifall. Nach der Feier zogen die Deputationen nach dem Kapitol, wo am Platze der Büste Garibaldi's der Deputirte Imbriani eine enthusiastisch aufgenommene Rede zum Gedächtnisse des Generals hielt.

Weiter erhalten wir noch folgendes Telegramm:

Rom, 10. Juni. Alle gestern erschienenen Blätter konstatiren, daß bei der Enthüllung des Giordano Bruno-Denkmals die Ordnung vollkommen aufrecht erhalten worden sei. Seit langer Zeit sei keine öffentliche Kundgebung so imposant und so ruhig verlaufen; kein einziger gesetzwidriger Ruf sei erschollen. Der Vatikan war vollständig abgesperrt. Den ganzen Tag durchzogen Musikbanden, welche die Nationalhymne spielten, die Stadt. Der Blumenplatz war illuminirt und von einer großen Menschenmenge besetzt. Die Musikkapellen spielten auf demselben und auf anderen Hauptplätzen. Die Menge verlangte unaufhörlich die Königshymne sowie die Garibaldihymne zu hören, spendete denselben beigeisterten Beifall und brachte Hochrufe auf Giordano Bruno aus.

Erneute Gerüchte von einer Erkrankung des Papstes werden für vollkommen unbegründet erklärt. Im Laufe des gestrigen Nachmittags besuchten mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps den Kardinal-Staatssekretär Rampolla. Die Vertreter von Frankreich und Oesterreich, welche beim Kardinal zusammentrafen, wurden von demselben zum Papste geführt, woselbst sie längere Zeit verweilten. Der Papst soll angeordnet haben, sämmtliche aus der ganzen Welt ihm zugesandten Proteste gegen die Errichtung des Giordano Bruno-Denkmals zu veröffentlichen. — Dem „Popolo Romano" zufolge, wäre Ministerpräsident Crispi seitens der fremden Diplomaten beglückwünscht worden, daß in der Stadt vollkommene Ruhe herrschte.

Zur Lohnbewegung.

Die **Bau-Arbeitsleute** Berlins und der Umgegend beschlossen Sonnabend Abend in drei öffentlichen Versammlungen, an den aufgestellten Forderungen und vorläufigem partiellen Streik festzuhalten. Sollten die Forderungen nicht bewilligt werden, so ist in Aussicht genommen, nach Beendigung des Maurer- und Zimmerer-Streikes den Generalstreik zu proklamiren. Die Forderungen der Bau-Arbeitsleute sind von den Innungsmeistern in einem Schreiben an die Lohnkommission als berechtigt anerkannt worden; auch die außerhalb der Innung stehenden Arbeitgeber halten sie durchweg nicht für unberechtigt. Jedoch will die Arbeitgeberschaft keine die Gesammtheit bindende Beschlüsse fassen, sondern jedem Unternehmer die Vereinbarung mit seinen Arbeitern überlassen. Die Zahl der Bauarbeitsleute in Berlin und Umgegend wird auf ca. 9000 geschätzt. Hiervon haben viele schon durch den Maurer- und Zimmerstreik die Arbeit verloren, zum Theil jedoch bei Schacht-, Kanalisations- und ähnliche Arbeiten wieder Beschäftigung gefunden. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind noch 392 von den genannten ohne Arbeit; dazu kommen 155 Mann, welche nach Proklamirung des partiellen Streiks die Arbeit niedergelegt haben.

Von den **Maurern** befinden sich noch gegen 6000 im Streike, während 12,000 Berlin verlassen haben, darunter über 5000 verheirathete. Noch in der letzten Woche sind 2000 abgereist. Zu den alten Bedingungen, 50 Pf. Stundenlohn bei zehnstündiger Arbeitszeit, arbeiten angeblich nur 250 Maurer, während gegen 700 die Forderung bewilligt erhalten und deshalb die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Der **Streike der Brauergesellen** ist beigelegt. In der am Montag, dem 3. d., unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Roesicke stattgefundenen Versammlung der Besitzer, Vorstände und Braumeister der hiesigen Brauereien gelangten die von der aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildeten Kommission vereinbarten Bedingungen fast einstimmig zur Annahme; dagegen wurden die nachträglich von den Gesellen gewünschten Abänderungen abgelehnt und Herr Direktor Roesicke mit der Benachrichtigung der Gesellenvereine und mit der Motivirung der abgelehnten Forderungen betraut. Diese Bedingungen sind alsdann auch von der Kommission der Brauergesellen am Donnerstag und in der am Sonnabend stattgefundenen großen Versammlung aller Brauergesellen definitiv angenommen worden. Sie bestehen in der Hauptsache darin, daß als tägliche Normal-Arbeitszeit 10 Stunden gelten und daß Sonntags nicht mehr wie 4 Stunden gearbeitet werden soll, sowie daß ferner außer freier Wohnung und Bier den Gesellen ein Lohn von mindestens 105 Mark per Monat zu zahlen ist. Brauereien, die diese Zeiten nicht innehalten können, sind verpflichtet, diesen Lohnsatz im Verhältniß zur Mehrarbeit zu erhöhen.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Ein Gesetzgebungsgebiet, auf welchem sich sonst die lebhaftesten parlamentarischen Kämpfe abspielten, hat in der verflossenen **Session des Reichstag** sehr wenig beschäftigt, wir meinen die **Zollfragen**, und man wird darin einen Beweis erblicken dürfen, daß die Gegensätze auf diesem Gebiet allmälig an Schärfe verlieren und auch bei den Gegnern der seit einem Jahrzehnt bestehenden Schutzpolitik die Neigung abgenommen hat, an dem in Kraft stehenden Tarif fortwährend zu rütteln. Der einzige Versuch dieser Art, derjenige, die Aufhebung der Getreidezölle zu betreiben, hat zu einem vollkommenen Fehlschlag geführt und gezeigt, daß mit dieser Frage gegenwärtig nicht einmal mehr Agitationserfolge zu erzielen sind. Der sozialdemokratisch-deutschfreisinnige Antrag auf Abschaffung der Getreidezölle ist vor äußerst dünn besetztem Hause nur zur ersten Lesung und zu einer höchst matten Verhandlung gekommen; Kommissionsberathung wurde abgelehnt, zu einer Abstimmung ist es nicht gekommen, sie wäre mit großer Mehrheit ablehnend ausgefallen, nachdem auch die Gegner der Getreidezölle in der nationalliberalen Partei erklärt hatten, an einem erst so kurze Zeit in Kraft stehenden Zoll, über dessen Wirkungen eine genügende praktische Probe noch nicht gemacht ist, nicht jetzt schon wieder rütteln zu wollen. Wenn einerseits die Freihändler außer diesem mißglückten Vorstoß in der Bekämpfung des geltenden Zollsystems sich diesmal ziemliche Zurückhaltung auferlegten, so haben andererseits auch die Regierungen sowohl als die schutzzöllnerische Mehrheit des Reichstags darauf verzichtet, neue oder erhöhte Schutzzölle zu verlangen. Die zahlreichen Petitionen dieses Inhalts wurden von der Petitionskommission als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erklärt, und der Reichstag hat diesen Uebergang zur Tagesordnung angenommen. Ja, in dem vom Reichstag fast einstimmig gebilligten Zusatz zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag sind verschiedene für den Handelsverkehr der beiden Länder werthvolle Zollermäßigungen enthalten. So ist eine gewisse Beruhigung, eine Abschwächung der Gegensätze und ein Stillstandsbedürfniß auf dem zollpolitischen Gebiete nicht zu verkennen.

— Für die im Herbst zu erwartenden **Verhandlungen über das Sozialistengesetz** dürften die in dieser Woche von dem Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses gepflogenen Berathungen über den Entwurf des Strafgesetzbuchs nicht ohne Bedeutung sein. Es handelte sich um die Berathung des Artikels, welcher Verbindungen zur Beseitigung der Ehe, der Familie und des Eigenthums mit Strafe bedroht. In dieser Form schien der Artikel der Mehrheit des Ausschusses unannehmbar, anderseits war sie aber auch nicht der Meinung, daß man auf ihn ganz verzichten könne. Man einigte sich schließlich dahin, nur die Verbindung zur gewaltsamen Beseitigung der erwähnten Rechts- und Gesellschaftseinrichtungen unter Strafe zu stellen, und die Regierung war mit dieser Einschränkung einverstanden. Wie man sich erinnert, wollte die Novelle zum Strafgesetzbuch gleichfalls einen erhöhten Schutz der Ehe, des Eigenthums und der Familie durch die Bestrafung der dagegen gerichteten Angriffe herbeiführen, die betreffende Vorschrift fand aber mit Recht, weil viel zu weitgehend, nicht den Beifall des Reichstages; ebenso schlug der Abgeordnete Hänel bei Berathung des Sozialistengesetzes vor, an Stelle eines Sondergesetzes eine Bestimmung dieses Inhalts treten zu lassen, und in jüngster Zeit hat Dr. Fuld in seiner Schrift über die Aufhebung des Sozialistengesetzes den Versuch gemacht, eine brauchbare Strafbestimmung durch Bestrafung gewisser, jene Einrichtungen bedrohender Angriffe zu konstruiren. Die Fassung, in welcher der österreichische Abgeordneten-Ausschuß den obigen Vorschlag der Regierung angenommen hat, verdient sicherlich den Vorzug sowohl vor der Fassung der Novelle wie vor der von Hänel und Fuld, weil er mehr als diese Gewicht auf den revolutionären Charakter der betreffenden Angriffe legt; allerdings läßt er die von Einzelnen ausgehenden Angriffe unberücksichtigt, allein wenn man überhaupt nochmals den Versuch machen würde, an Stelle des Sondergesetzes das gemeine Recht treten zu lassen, so wäre eine Anlehnung an diese Bestimmung des österreichischen Strafgesetzentwurfs wohl in höherem Maße zu empfehlen als die Berücksichtigung jener. Daß die Entwicklung des deutschen Rechts übrigens auf die Fassung dieser Vorschrift nicht ohne Einfluß war, ist nicht zu verkennen.

— Mit dem **Bau des Nord-Ostsee-Kanals** wird jetzt rüstig vorgegangen und die Erdarbeiten nehmen, der „Frankfurter Zeitung" zufolge, sichtbaren Fortgang. Dabei erwecken zumeist die Trockenbagger spezielles Interesse, welche unaufhörlich beschäftigt sind, kolossale Erdmassen fortzubewegen. Die Baggermaschinen sind so eingerichtet, daß immer eine Schicht von ca. 5 Meter Tiefe gleichzeitig aufgehoben wird. Im Bezirk des Bauamts IV zwischen Rendsburg und dem Flemhuber-See ist an mehreren Stellen, wie z. B. bei Sehestedt und Königsförde, eine Schicht fast in ihrer ganzen Breite ausgehoben worden, so daß man die Kanalböschung bereits deutlich erkennen kann. Die Arbeit wird in der Regel an den höher gelegenen Punkten begonnen. Da, wo Wasserstrecken zu vertiefen sind, oder wo der neue Kanal theilweise mit dem alten zusammenfällt, sind auch schon Schwimmbagger in Thätigkeit, doch können diese bei Weitem nicht so große Erdmassen bewältigen, als die Trockenbagger-Maschinen. Die hier beschäftigten Arbeiter, welche bereits nach Tausenden zählen, sind überwiegend aus den östlichen Provinzen, vorzugsweise aus Ost- und Westpreußen. Fremde Arbeiter sind zur Zeit hier nicht beschäftigt. Bei Weitem nicht alle Arbeiter konnten in den Baracken untergebracht werden und Viele derselben ziehen es vor, selbst für ihren Unterhalt zu sorgen. Dabei haben viele Arbeiter ihre Wohnung fast eine Meile entfernt von der Baustelle nehmen müssen, weil in der Nähe derselben Alles besetzt war. Der Tagelohn der Leute ist nicht bei allen Unternehmern gleich, doch dürfte derselbe durchschnittlich 3 Mark betragen. Bei Königsförde läuft die Arbeitszeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr, mit 2¹/₂ Stunden Pausen, an anderen Stellen wird dagegen nur von 6 bis 6 Uhr gearbeitet. An Sonn- und Festtagen ruht die Arbeit gänzlich. Für Nachtlogis in den Baracken, Mittagessen und Krankengeld muß der betreffende Arbeiter täglich 50 Pfg. bezahlen und die sonstigen Bedürfnisse stellen sich auf etwa 1 Mark, so daß den Leuten ca. 1,50 Mark pro Tag verbleibt. Im Bauamt III, der einzigen Theilstrecke, auf welcher die Erdarbeiten noch nicht begonnen haben, werden gegenwärtig Barackenlager errichtet. Die Erdarbeiten sind bereits sämmtlich an Unternehmer vergeben. Wie es heißt, werden die Arbeiten in der nächsten Nähe der Stadt Rendsburg schon im nächsten Monate aufgenommen und zunächst mit der Niederlegung der Anlagen vor dem Neuthor begonnen werden.

— Der Sekretär der Antisklavereigesellschaft hat einen Brief erhalten, welchen **einflußreiche Abessinier an den bekannten Missionar Flad** geschrieben haben. Es heißt in dem Schreiben, die Mahdisten hätten das westliche Abessinien in eine Wüste verwandelt. Die Heerden sind geraubt und Tausende von abessinischen Christen in die Sklaverei verkauft worden, die Tausende ungerechnet, welche mit kaltem Blute abgeschlachtet wurden. Eine große Anzahl der vornehmsten Abessinier sind jetzt Sklaven in Mekka. Der Brief appellirt in beredter Sprache an die europäischen Völker, damit diese auf die Befreiung ihrer Mitchristen hinwirken, welche in Verletzung des zwischen der Türkei und England geschlossenen Vertrages als Sklaven verkauft worden sind.

— Se. königl. Hoheit der **Herzog von Edinburg** ist mit seinem Sohne gestern um 9 Uhr 10 Min. Vorm. in **Potsdam** eingetroffen, von Sr. Majestät dem Kaiser, welcher Admiralsuniform trug, am Bahnhofe empfangen und sodann zu Wagen nach dem Stadtschloß geleitet worden.

— Hinsichtlich des bereits mitgetheilten Beschlusses des Ausschusses für den **Neubau der Friedrichs-Brücke** ist noch zu bemerken, daß der Ausschuß nur deshalb der Stadtverordneten-Versammlung empfohlen hat, die Beschlußfassung über die künstlerische Ausschmückung und Beleuchtung der Brücke sich vorzubehalten, weil die Absicht besteht, an dieser Stelle das **Denkmal Kaiser Friedrich III.** zu errichten. Dasselbe soll nicht auf der Brücke selbst, also nicht in der Weise, wie das Denkmal des großen Kurfürsten

hergestellt, sondern auf einem selbstständigen unter Berücksichtigung der Schifffahrtsinteressen im Spreestrome zu errichtenden, mit Mittelpfeilern der Friedrichsbrücke in Verbindung stehenden Bauwerk errichtet werden. Die bezügliche Skizze, mit welcher sich die bestehende Denkmalskommission einverstanden erklärt hat, ist dem Kaiser mit der Bitte vom Magistrat überreicht worden, das Projekt genehmigen und gleichzeitig die Sammlungen für das Kaiser Friedrich-Denkmal gestatten zu wollen. — Damit erledigt sich auch eine Anfrage, welche von einer Anzahl Stadtverordneten über den Stand der Angelegenheit an den Magistrat gerichtet worden ist.

— S. M. S. **„Sophie"**, Kommandant Korvetten-Kapitän Herbing, beabsichtigt, am 12. d. M. von Auckland ab in See zu gehen. — S. M. Kanonenboot **„Hyäne"**, Kommandant Kapitän-Lieutenant Zeye, ist am 8. Juni in San Paolo de Loando eingetroffen und beabsichtigt, am 13. Juni cr. die Reise fortzusetzen. — S. M. Kreuzer **„Habicht"**, Kommandant Korvetten-Kapitän Rittmeyer, ist am 8. Juni cr. in Santhome eingetroffen und beabsichtigt, am 10. Juni wieder in See zu gehen. — S. M. Fahrzeug **„Loreley"**, stellvertretender Kommandant Lieutenant z. S. Bassewitz, ist am 9. Juni cr. in Pera eingetroffen.

— Eine wehmüthige Nachricht ist's, die heute aus **London** kommt. Der „Truth" zufolge hat sich die Königin in der letzten Zeit viel mit dem bei königlichen **Begräbnissen** zu befolgenden **Zeremoniell** beschäftigt und darin eine große Anzahl Aenderungen vorgenommen. Eine ausführliche Denkschrift mußte der Königin darüber vorgelegt werden. Sogar die Art der zu benutzenden Särge ist bis in alle Einzelheiten vorgeschrieben worden. **Einbalsamirung** wird absolut **verboten.**

— Ueber die **Errichtung von Gewerbekammern** schreibt die „Schlesische Zeitung": „Bei den großen wirthschaftlichen Aufgaben, welche im letzten Jahrzehnt gesetzgeberisch zu lösen waren, ist wiederholt die Frage in Erwägung gezogen worden, wie man eine bessere Vertretung der Industrie und des Gewerbes herstellen könne. Sowohl von behördlicher Seite, wie aus den Kreisen der Industrie heraus hat man sich mit dieser Frage beschäftigt, und verschiedene Versuche sind gemacht worden. Eine eigentliche organisirte Vertretung hat nur der Handel in seinen Handelskammern und zum Theil die Landwirthschaft in dem Landwirthschaftsrathe; für die Industrie, welche in den Handelskammern nur mit einem kleinen Prozentsatze betheiligt ist, fehlt eine allgemeine gesetzliche Vertretung noch. Zu den Versuchen, einen Berathungskörper zu haben, in welchem auch das Gewerbe regelrecht und seiner allgemeinen Stellung entsprechend vertreten wäre, kann man auch die Errichtung eines preußischen Volkswirthschaftsrathes rechnen. Weiterhin sind vielfache Berathungen abgehalten worden über Errichtung von Gewerbekammern auf allgemeiner Grundlage, welche dem erkannten Bedürfnisse entsprechen. Es bestehen zwar in verschiedenen deutschen Gebieten Gewerbekammern (in Hamburg und in Süddeutschland z. B.), dieselben haben aber ganz verschiedene Grundlagen und umfassen nur einen Theil des „Gewerbes" im weitesten Sinne. Man wollte daher versuchen, diese Frage nach allgemeinen Regeln für das ganze Reich zu ordnen. Die bisherigen Versuche haben noch zu keinem Ergebnisse geführt. Der Gedanke ist aber nicht aufgegeben. Aus industriellen Kreisen heraus tritt man demselben jetzt wieder näher. Auf der Tagesordnung der für nächste Zeit nach Hamburg einberufenen General-Versammlung des „Vereins der chemischen Industriellen" steht auch die Frage wegen Herstellung einer Gesammtvertretung der Industrie. In den Kreisen der Industriellen hofft man, daß diese Anregung zu einem Erfolge führen wird".

— Das „Deutsche Tageblatt" schreibt:

Ein zufällig von Sansibar nach Aden gehendes amerikanisches Dampfschiff hat uns die ersten brieflichen Mittheilungen aus Sansibar vom 17. Mai gebracht, welche über die **Erstürmung von Buschiri's Lager vor Bagamoyo** berichten. Es lag die Absicht vor, das Lager Buschiri's theils durch vorsichtiges allseitiges Anschleichen, theils durch direkten offenen Anmarsch zu umzingeln. Die „Karola", die „Leipzig" und die „Schwalbe" landeten alle disponiblen Mannschaften, in Summa etwa 600 Mann. Wißmann führte seine Truppen, etwa 900 bis 1000 Mann in's Gefecht. Um ½6 Uhr früh fand der Abmarsch statt. Um 10 Uhr Vormittags fiel der erste Schuß, und zwar als Allarmschuß von Wißmann persönlich abgefeuert, gerade als der Reitesel Buschiri's an die Pallisade der Feinde herankam, an dem Punkte, wo die Umzingelung noch nicht ganz geschlossen war. Vielleicht fiel dieser erste Schuß leider etwas zu früh, jedenfalls ist Buschiri durch dieses Loch entschlüpft. Das Lager wurde sogleich erstürmt und in demselben entstand ein den ostafrikanischen Kriegsbräuchen entsprechendes Gemetzel. Nach oberflächlicher Schätzung wurden 90—100 Araber hierbei niedergehauen, viele entflohen in alle Winde versprengt. Die Marine verlor einen Offizier, Lieutenant Schelle, durch Schuß in den Unterleib und zwei Matrosen. Wißmann hatte einige leicht verwundete Offiziere, dagegen eine größere Anzahl Zulus und Sudanesen verloren. Der Beamte der ostafrikanischen Gesellschaft, Illig, erhielt durch Schuß in den Rücken eine schwere Verwundung. Die Hauptabsicht des Angriffes, Buschiri zu fangen, ist leider nicht erreicht worden, und hierüber scheinen strategische Meinungsverschiedenheiten zwischen der Marine und Wißmann entstanden zu sein, welche anscheinend eine schnelle Ausnutzung des Sieges verhinderten. Ein sofortiger Handstreich gegen Saadani und Pangani wäre jedenfalls sehr erwünscht gewesen, aber leider sind bis jetzt von Wißmann's Schiffen noch gar keine angekommen, so daß er für die umständlichen Transportverhältnisse von Sansibar nach der Küste auf die Marine angewiesen ist. Neulich mußte Wißmann sogar mittelst einer Dhau nach dem Festlande segeln. Ueber die verschiedenen Truppengattungen hat sich etwa das folgende Urtheil gebildet: Die Sudanesen machen sich so ziemlich, die Zulus haben sich Anerkennung verschafft, die weißen Mannschaften werden durch die hiesigen Strapazen sehr angegriffen und es ist schade, daß es eben eine noch nicht akklimatisirte Truppe ist. Irgend welche namhafte Erkrankungen oder Epidemien sind bis jetzt noch nicht vorgekommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Juni. Graf Taaffe hat seine Reise nach Galizien benutzt, um dort im gelobten Lande der Kaftans und Stirnlocken eine **Erklärung gegen den Antisemitismus** abzugeben. Obwohl der Ort etwas seltsam gewählt ist, handelt es sich diesmal allem Anschein nach nicht um einen Taaffe'schen Witz. Graf Taaffe sagte nämlich dem Präsidenten des Lemberger israelitischen Kultusraths:

Mit Vergnügen habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß in diesem Lande der Antisemitismus nicht in solchem Grade aufgetreten ist wie in einem anderen Kronlande, wo bedauernswerthe Ausschreitungen vorkamen; aber auch dort ist diese Strömung nicht so sehr auf Judenhaß zurückzuführen als vielmehr darauf, daß der Antisemitismus einigen kleinen Fraktionen als Deckmantel für ihre mannigfachen Bestrebungen dient. Uebrigens hat diese Strömung auch dort ihren Höhepunkt bereits erreicht. Man hat der Regierung nahegelegt, die antisemitische Bewegung durch Ausnahmemaßregeln zu bekämpfen; aber Sie werden einsehen, daß mit solchen Mitteln gegen den Antisemitismus nichts ausgerichtet werden könnte. Auch im Kronlande Böhmen hat die antisemitische Bewegung, dank dem Takte der Judenschaft, keine große Ausdehnung genommen. Nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß die Regierung darauf bedacht ist, die Ihnen staatsgrundgesetzlich gewährten Rechte zu schützen.

Wien, 9. Juni. Der **Fürst von Montenegro** ist mit der Prinzessin Militza heute Vormittags hier eingetroffen und von dem Fürsten Peter Karagiorgewitsch am Bahnhofe empfangen worden.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Die **Verhaftung des Unterintendanten Reichert** wurde damit begründet, daß Reichert falsche Aussagen vor Gericht machte und sich weigerte die vom Untersuchungsrichter verlangten Schriftstücke auszuhändigen. Nachdem Reichert die Schriftstücke ausgeliefert und Angaben über die Schriftstücke, welche sich im Besitze des Kapitäns Fleuchat befanden, gemacht hatte, wurde er gestern wieder in Freiheit gesetzt. Weitere Verhaftungen sind bis jetzt nicht vorgenommen worden. Der ehemalige Kabinetchef Boulangers, General Jung, wurde heute von der Untersuchungskommission des Staatsgerichtshofes vernommen.

Rußland.

Petersburg, 9. Juni. Das diesjährige **Rekrutenkontingent der Armee und Marine** ist auf 255,000 Mann festgesetzt, neben 2400 Mann in Terek, Kuban und Transkaukasien für die Ergänzung der spezialkaukasischen Truppen.

Serbien.

Der **Metropolit Michael** zelebrirte gestern am Pfingstsonntag mit glänzender geistlicher Assistenz den Gottesdienst in der Kathedralkirche, welchem der König, der Regent Ristic, die Minister Gruic und Milosavljevic und der russische Gesandte Persiani beiwohnten. Der frühere Metropolit Theodosius, sowie die aus dem Amte scheidenden Bischöfe Demetrius und Nikanor standen, ihrer Zusage gemäß, mit der zelebrirenden Geistlichkeit vor dem Altar. Metropolit Michael hielt eine Predigt, in welcher er die in dichter Menge die Kirche füllenden Andächtigen zur Versöhnlichkeit, zur Förderung des inneren Friedens, sowie zur Liebe und Treue zum Könige und dessen Dynastie aufforderte. Der König, Ristic und die Minister beglückwünschten den Metropoliten zu seiner Predigt. Beim Heraustreten aus der Kirche wurde König Alexander von der Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Heute Vormittag zelebrirte der Metropolit Michael in der Kathedralkirche eine Trauermesse für den Fürsten Michael, welcher der König, die Regenten und Minister, die Zivil- und Militär-Würdenträger, sowie ein zahlreiches Publikum beiwohnten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Juni. Der außerordentliche Prof. der Theologie, **Meinhold,** Sohn des verstorbenen Kamminer Superintendenten Dr. Meinhold, ist dem Vernehmen nach von Greifswald in gleicher Eigenschaft nach Bonn berufen worden. Meinhold ist Hebräer und alttestamentlicher Exeget streng positiver Richtung.

* **„Wie haben Sie das Fest verlebt?"** das ist am heutigen Tage bei Begegnungen unter Freunden und Bekannten eine so selbstverständliche Frage, daß man es in der kurz gefaßten Beantwortung derselben bald zu einer gewissen Fertigkeit bringt. Denn was der Eine oder der Andere wollte und sorgfältig vorbereitete, war doch immer nur ein Wechsel, der auf den Himmel gezogen war. Was nun das diesjährige Pfingstfest bezüglich des **Wetters** betrifft, so konnte wohl ein Jeder zufrieden sein, denn während sich der Regen Sonnabend gegen Mitternacht in unliebsamer Weise einstellte, war der erste Festtag frei von jeder Störung. Kein Wunder, daß vom frühen Morgen an bis in die Nacht die Vergnügungsdampfer von und nach hier voll besetzt waren. Im Ganzen haben an diesem Tage etwa 10 bis 15,000 Menschen Wasserpartien nach Gotzlow gemacht. Auch die nach Pölitz und Messenthin abgelassenen Schiffe ließen keinen leeren Platz erblicken, ebenso hatten sich die stromaufwärts belegenen Lokale eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen, Podejuch, Finkenwalde und Friedensburg waren überfüllt, obwohl sich der größte Theil der Touristen andauernd im kühlen Walde bewegte. Rechnet man die Passagiere der Dampfer für entferntere Stationen hinzu, so wird erwiesen, daß die Vergnügungsfahrten zu Wasser am hiesigen Platze die beliebtesten sind.

Der Extrazug von hier nach Berlin am ersten Festtage war überaus stark besetzt, aber noch größer war die Theilnahme bei den an den Festtagen von Berlin nach hier abgelassenen Extrazügen, es mögen wohl mit sämmtlichen Extrazügen ca. 7000 Personen den hiesigen Bahnhof berührt haben.

Trotz dieser Massenausflüge nach außerhalb fehlte es doch im Innern der Stadt auch nicht an Publikum; die Theater mit ihren Gärten waren fast überfüllt und sowohl in Elysium wie in Bellevue fanden die Vorstellungen die lebhafteste Anerkennung. In Wolff's Garten, wo die Leipziger Sänger konzertirten, war gleich jeder Stuhl besetzt und wurde hier besonders Herrn Direktor Felix Lipart für seine vorzüglichen Vorträge am musikalischen Buffet und an der Holzharfe Beifall zu Theil.

Auf Cap cheri waren etwa 2000 Personen, die den Luftballon aufsteigen, aber vor Allem den Fallschirm-Absturz sehen wollten. Die letzte vielgepriesene Leistung war aber nicht für Diejenigen vorhanden, die ihr Scherflein dafür gegeben hatten, sondern für ganz Stettin, da man den Absturz von jeder freien Stelle der Stadt besser beobachten konnte als in Cap cheri selbst. Es ist dies ja keine Täuschung des Publikums, sondern eine ganz natürliche Nothwendigkeit für den Absturz, wenngleich man bei der Anpreisung dieses außergewöhnlichen Experiments in seiner Einbildung sich als berechtigter Zuschauer betrachtet. Man muß anerkennen, daß der Absturz ganz vorzüglich gelang, in weiter Höhe erst löst der Aeronaut den Fallschirm vom Ballon und senkte sich damit zunächst mit großer Schnelligkeit, um dann langsamer und sicher auf den Wiesen zwischen Grabow und Bredow niederzusinken, während der Ballon bei Langenberg landete. Wie schon bemerkt, war der Absturz von Cap cheri aus nicht recht zu beobachten und der Verlust dieser Augenweide hatte am zweiten Festtage die Zahl der Neugierigen sehr verringert. Der Hauptstrom der Volksmassen wälzt sich nach wie vor nach Grünhof, das mit seinen unzähligen Etablissemens Alles befriedigt, ohne daß sich grade an ein oder anderen Stelle allzugroße Massen ansammeln.

Im Ganzen können sowohl die Wirthe wie das Publikum mit den Festtagen zufrieden gewesen sein und auch der heutige, für Viele unvermeidliche „dritte Festtag" zeigt noch so freundliches Wetter, daß es auch heute den auswärtigen Lokalen nicht an Gästen fehlen wird.

— Der Ausschuß des **Juristentages** hat gestern in Eisenach beschlossen, den diesjährigen Juristentag vom 10. bis 14. September in **Straßburg** abzuhalten.

— Bei der am 17. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors **v. Kienitz** beginnenden 2. diesjährigen **Schwurgerichtsperiode** werden, soweit bisher festgesetzt ist, folgende **Anklagen** zur Verhandlung kommen: **Montag, den 17. Juni,** wider die Arbeiter **Robert Willert** und **Wilhelm Wolfgram,** Beide aus Stettin, wegen versuchten Raubes. **Dienstag, den 18. Juni,** wider den Matrosen **Hermann Kilgas** und Heuerbaas **Karl Masch** aus Stettin wegen Urkundenfälschung; wider die unverehel. **Wilhelmine Schumacher** aus Schöningen wegen Kindesmord. **Mittwoch, den 19. Juni,** und **Donnerstag, den 20. Juni,** wider den Einlieger **Ed. Helm** und Altsitzer **August Krüger** aus Pollchow wegen Mordes. **Freitag, den 21. Juni,** und **Sonnabend, den 22. Juni,** wider den Dachdeckermeister **August Fischer** und dessen Ehefrau **Wilhelmine** geb. **Siebert** aus Penkun wegen Mordes. **Montag, den 24. Juni,** wider den Knecht **Aug. Leverenz** aus Petershagen wegen Meineides und wider den Knecht **Joseph Snady,** ohne Wohnsitz, wegen versuchter Brandstiftung. **Dienstag, den 25. Juni,** wider die unverehel. **Anna Schimenski** und unverehel. **Louise Rohloff,** Beide aus Bredow, wegen Meineides; wider die verehel. Arbeiter **Henriette Krapka,** geb. **Berndt,** aus Stettin, wegen Urkundenfälschung. **Mittwoch, den 26. Juni,** wider den Arbeiter **August Achterberg** aus Frauendorf wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg. **Donnerstag, den 27. Juni,** wider den Arbeiter **Emil Stein** aus Stettin wegen Mordes. **Freitag, den 28. Juni,** wider die Droschkenkutscher **Reinhold Raasch** und **Gustav Wendorf,** Beide aus Stettin, wegen Raubes, versuchter Nöthigung, Diebstahls und Körperverletzung.

— In dem Karl Reinke'schen Lokale, Pölitzerstraße 70, fiel am Sonntag Abend eine **Petroleumlampe** um und **entzündete** eine Gardine. Als die Grünhofer Feuerwehr-Abtheilung herbeikam, war jede Gefahr bereits beseitigt.

— Am Sonnabend Abend gerieth auf den Wiesen am **Oder Dunzig-Kanal** die aus dem Kanal ausgegrabene **Torfasche in Brand** und entzündete die trockenen Wiesen, welche bald in einer Größe von circa 6 Morgen brannten. Die Feuerwehr war bis Sonntag Morgen thätig, ehe es mit Hülfe der Prahmspritze und der Dampfspritze des Dampfers „Ella" gelang, jede Gefahr zu beseitigen.

— In gestriger Nacht wurde der Schlosser **Otto Hippler** in seiner auf der Lastadie belegenen Wohnung **in Haft** genommen, weil er mit einem langen Messer Frau und Schwiegermutter bedrohte.

— Eine hochinteressante Vorstellung wird im **Elysium-Theater** für Donnerstag, den 13. d. Mts., vorbereitet, indem an diesem Tage das Repertoirstück des Deutschen Theaters in Berlin „Die Stufen der Gesellschaft" von Ibsen mit Herrn **L. Resemann** als Gast in Scene gehen.

— In der Fuhrstraße wurde vor einigen Tagen eine silberne Damen-Zylinderuhr (Nr. 38946 oder 58946) gefunden und hat sich bisher die rechtmäßige Eigenthümerin nicht gemeldet.

— Bei dem **Schießplatz in Hammerstein** ist am Sonnabend Abend ein Waldbrand ausgebrochen, doch gelang es Dank der sofort herbeigeholten Hülfsmannschaften denselben zu unterdrücken, ehe er große Dimensionen angenommen.

— Bei der inländischen Generalagentur einer **amerikanischen Lebensversicherungs Gesellschaft** war von Jemandem, der in Gebiet des Allgemeinen Preußischen Landrechts seinen Wohnsitz hat, die Versicherung des Lebens eines Dritten beantragt, mit dem Beding, daß dieser Dritte von dieser Versicherung nichts erfahren solle, und daß dieselbe „unanfechtbar" sei. Die amerikanische Gesellschaft fertigte nach einigen Vorerörterungen die Polize aus; der Versicherungsnehmer verweigerte aber die Annahme, weil die Polize nicht schlechthin als sofort unanfechtbar gestellt war. Die Klage auf Zahlung der Prämie war vom Oberlandesgericht zurückgewiesen worden. Das Reichsgericht, 1. Zivilsenat, hat die Revision der amerikanischen Versicherungs-Gesellschaft verworfen und ausgeführt: Außer Eltern, Kindern, Ehegatten, Verlobten kann Niemand zu seinem eigenen Vortheil auf das Leben eines Dritten ohne dessen gerichtlich erklärte Einwilligung nach Allgemeinem Landrecht II 8 § 1973 eine Versicherung nehmen. Daß preußische Gesetz vom 11. Juli 1845 schreibt an Stelle der gerichtlichen Erklärung der Einwilligung des Dritten die Innehaltung der überhaupt für Verträge vorgeschriebenen, also regelmäßig der schriftlichen Form vor. Da eine solche Genehmigung nicht ertheilt sei, so sei das Versicherungsgeschäft ungiltig nach dem Allgemeinen Preußischen Landrecht Theil I Titel 4 § 6: Zu Handlungen, welche die Gesetze verbieten, kann durch Willenserklärungen Niemand verpflichtet oder berechtigt werden; Theil I Titel 5 § 68: Verträge über unerlaubte Handlungen gelten ebensowenig als über unmögliche.

△ **Festgelaufene Dampfer.** In der Nähe von Ziegenort, beim Swantewitzer Feuerschiff, außerhalb der rothen Tonnen, hat sich gestern der englische Dampfer „Abeona" von England mit Kohlen nach hier, festgelaufen. Es wird wohl eine Leichterung der Ladung nöthig werden, damit er loskommt.

△ **Der Streik der Mitglieder des Johanniskirchen-Chors** hat sich besonders in den Festtagen recht bemerkbar gemacht. Wie wohl den meisten unserer Leser bekannt sein wird, finden an jedem zweiten Feiertage große Musikaufführungen in der Johanniskirche statt. Auch für den diesmaligen zweiten Pfingsttag war eine solche, nämlich ein großer Chor aus der „Schöpfung" bestimmt. Die Probe, an welcher sämmtliche Sänger noch Theilnahmen, fand am Sonnabend dazu statt. Aber schon am ersten Festtag war keiner der Sänger mehr erschienen und am zweiten Festtag fand auch Niemand von ihnen Veranlassung, zu der Musikaufführung zu kommen. Die zahlreiche Gemeinde mußte sich nun mit der Arie: „Nun beut die Flur" aus Haydn's „Schöpfung" begnügen. Der Vortrag Frl. Gadski's, einer Schülerin der Frau Schröder-Chalupka war ein vorzüglicher, auch das Orchester that seine Schuldigkeit. Es ist nur zu bedauern, daß sich solche traurige Zustände in einer evangelischen Kirche abspielen und wäre es sehr wünschenswerth, wenn sowohl der Gemeindekirchenrath von St. Gertrud, als auch der Sängerchor von St. Johannes sich bemühten, eine Einigung zu erzielen. Wir wollen die einzelnen Begebenheiten nicht in die Oeffentlichkeit bringen, denn die Zwistigkeiten, die leider auch wohl theilweise persönlicher Natur sind, würden zu viel Staub aufwirbeln.

Bellevue-Theater.

Der Mikado, oder: Ein Tag in Titipu, burleske Operette in 2 Akten von **Gilbert,** Musik von **Sullivan.**

Nachdem vor 2 Jahren im hiesigen Stadttheater eine englische Operettengesellschaft unter Führung des Herrn **Carte** den Mikado in englischer Sprache aufführte, erschien derselbe am ersten Pfingstfeiertage im Bellevuetheater in deutscher Sprache und erzielte, wir wollen es von vornherein verrathen, einen großartigen Erfolg! Herr Direktor **E. Schirmer** hat keine Kosten gescheut, den Einzug des Mikado pomphaft auszustatten, schon der Vorraum des Theaters zeigte sich japanisch dekorirt. Die Aufführung, mit großer Sorgfalt einstudirt und glänzend ausgestattet, Dekorationen, wie wir sie bisher nur so vollendet bei den Meiningern sahen, machen dem Theater alle Ehre. Zum ersten Male ergänzten Bühne und Zuschauerraum im elektrischen Lichte und wurden hierdurch Effekte erzielt, wir erinnern beispielsweise an die beiden Aktschlüsse, wie sie farbenreicher nicht gedacht werden können. Kommt noch hinzu die Kostümirung die in jeder Beziehung als gediegen zu bezeichnen ist, so können wir nur alles bisher angedeutete mit dem Prädikate **„vorzüglich"** bezeichnen.

Gehen wir nun auf das Werk selbst ein und fangen zunächst mit **Sulvians** Musik an, so wird auch der strengste und ernsteste Musik- und Kunstfreund sein Wohlgefallen an dem Werke finden. Die Musik ist originell geschrieben, versteigt sich sogar öfter ins opernhafte; einzelne Nummern, wie z. B. das reizende **Madrigal,** welches fugenmäßig angelegt, muß Interesse erwecken, es sei deshalb gleich erwähnt, daß diese Nummer stürmisch da capo verlangt wurde. Das Libretto hingegen dürfte sich mit der Musik nicht auf gleichen Fuß stellen, wir wollen daher von einer näheren Besprechung abstehen.

Was nun die Aufführung selbst betrifft, so wollen wir in erster Linie Herrn Kapellmeister **Fr. Hartenstein** nennen, der mit großer Sorgfalt die Operette einstudirt hat und sie mit sicherer Hand leitete; ebenso Herrn Oberregisseur **E. Haas,** der mit dem Einsatze seines ganzen Könnens diese nach jeder Richtung hin musterhafte Vorstellung zuwege brachte. Von den Mitwirkenden sei zunächst des Fräulein **v. Weber** gedacht; ihre **Yum-Yum** athmete so viel Laune und Uebermuth, war dabei graziös und dezent in ihren Bewegungen, daß sicherlich ein Jeder seine wahre Freude an einer so lieblichen Yum-Yum haben konnte. Aber auch ihre Mitschwestern Fräuleins **Prucha** und **Schlüter** gaben im Verein mit dem Gaste ein allerliebstes Trifolium ab. Urkomisch gab Herr **Direktor Schirmer** den **Ko-Ko.** Herr Schirmer wußte eine so packende Komik zu entfalten, daß er unausgesetzt den Beifall der Zuschauer fand. Aber auch des Herrn **Carell** (Staatsbeamter für **Alles**), sowie Herrn **Filisczanko** (Pish-Tush) sei lobend für ihre vortreffliche Darstellung gedacht. Konnte Herr **Wenkhaus** (Nanki-Poo) oft manches nicht mit seiner Stimme ermöglichen, so brachte er doch die Partie durch sein freies und gewandtes Spiel zur besten Darstellung. Herr **Schnelle** (Mikado) hatte sich noch nicht recht in seine Partie eingelebt, die Wiederholungen der Operette dürften ihm dazu von Nutzen sein. Hingegen war Mikados Fächerträger (Herr **Steinert**) in seiner kleinen Rolle recht drastisch. Chor sowie Orchester thaten in vollem Maaße ihre Schuldigkeit. Konstatiren wir somit, daß das Bellevue-Theater einen Erfolg errungen hat, wie es einen früheren kaum aufweisen kann; eine so musterhafte Vorstellung, eine so glänzende und blendende Kostümirung und Farbenpracht hat das Theater noch nicht gesehen. Das zahlreich erschienene Publikum gab deshalb wiederholt seinen Ausdruck durch stürmischen Applaus zu erkennen. Möge daher unser theaterliebendes Publikum seinen Dank Herrn **Direktor Schirmer** durch recht zahlreichen Besuch beweisen. Ke.

Kunst und Literatur.

Magdeburg, 7. Juni. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die noch im Privatbesitz befindlichen Aktien des hiesigen **Stadttheaters** anzukaufen. Nach den näheren Abmachungen geht das Theater mit dem 1. April 1890 vollständig in den Besitz der Stadt über. Ohne Genehmigung der städtischen Behörden darf der Theater-Aktien-Verein keinen neuen Vertrag mit dem jetzigen Direktor schließen, auch wird die Unterstützung von 16,000 Mark nur unter der Bedingung gezahlt, daß Direktor Varena sein Personal bis zum Schlusse der nächsten Spielzeit vollständig beisammen hält.

Hildesheim, 7. Juni. Das Preisgericht für den Wettbewerb zur Errichtung eines **Denkmals für Bischof Bernward** hierselbst hat sein Urtheil gefällt. Zum Wettbewerb waren aufgefordert: die Bildhauer Fuchs (Köln), Moritz Wolff, Martin Wolff, Hartzer, von Uechtritz (sämmtlich in Berlin), Küsthardt (Hildesheim), Raussau (Dresden) und Tüschauer. Bildhauer Hartzer erhielt den 1. Preis mit 2000 Mark, Bildhauer Fuchs (Köln) den 2. Preis mit 1500 Mark und Bildhauer Martin Wolff den 3. Preis mit 1000 Mark. Jeder der übrigen Bewerber erhält eine Vergütung von 600 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Juni. Wetter: schön. Temperatur + 21° R., Barometer 28,2". Wind N.

Weizen still, per 1000 Klgr. loko 164 bis 171 bez., per Juni 173 B. 172,5 G., per Juni-Juli 173 B., 172,5 G., per Juli-August 173,5 B., 173 G., per September-Oktober neue Us. 176 bez., per Oktober-November neue Us. 176,5 G.

Roggen wenig verändet, per 1000 Klgr. loko 137 bis 143 bez., per Juni 145 bez., per Juni-Juli 145 bez., per Juli-August 145 B. und G., per September-Oktober neue Us. 147—146,5 bez., per Oktober-November neue Us. 147,5 B., 147 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr loko pomm. 140—145 bezahlt.

Rüböl still, per 100 Kgr. loko o. F. b. Kl. 56,5 B., per Juni 55,5 B., per September-Oktober 53,5 B.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 54,7 bez., 70er 34,8 bez., per Juni 70er 34,3 nom., per August-September 70er 34,9 Br. u. G., per September-Oktober 70er 35,2 Br. u. Gd.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 11. Juni. **Weizen** per Juni-Juli 183,50 Mk., per Juli-August 182,75 Mk., per September-Oktober 180,25 Mark.

Roggen per Juni-Juli 144,50—144,75 M., per Juli-Aug. 146,00 M., per September-Oktober 149,00 M.

Rüböl per Juni-Juli 53,70 M., per Sept.-Okt. 53,40 M.

Spiritus loko 50er 55,50 M., loko 70er 35,70 M., Juni-Juli 70er 34,70 M., August-September 70er 35,30 M.

Hafer Juni-Juli 147,50 M.

Petroleum Juni 23,50 M.

London. Wetter: Nebelregen.

Berlin, 11. Juni. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,75	London kurz	204,40
do. do. 3½%	105,60	do. lang	203,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,00	Amsterdam kurz	169,20
Italienische Rente	96,50	Paris kurz	81,35
Ungar. Goldrente	87,50	Belgien kurz	—,05
Rumän. 1881er amort. Rente	97,90	Bredow. Cement-Fabr.	190,00
Serbische 5% Rente	86,40	Stett. Vulc.-Act. Litt. B	162,20
Russ. II. Orient-Anl.	64,40	Stett. Vulc.-Prioritat.	166,25
do. Boden-Credit 4½%	97,30	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	158,75
do. Anl. von 1884	102,70	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	91,70	Discouto-Commandit	233,75
Oesterr. Banknoten	171,30	Oesterr. Credit	164,80
Russ. Banknot. Cassa	212,20	Laurahütte	130,00
do. do. Ultimo	211,20	Dortm. Union St.-Pr 6%	85,10
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,70	Ostpreuß. Südbahn	107,70
do. (110) 4½%	107,20	Marienburg-Mlawka-bahn	70,10
do. (110) 4%	104,00	Mainzerbahn	130,60
do. (100) 4%	100,60	Lombarden	53,20
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	99,00	Franzosen	104,50
Petersburg kurz	210,95		

Newyork, 10. Juni. Wechsel auf London 4,87¼. Petroleum in Newyork 6,90, in Philadelphia 6,80, rohes (Marke Parkers) 7,10, Pipe line certificates — D. 83½ C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen — D. 83 C. Weizen per laufenden Monat — D. 81¼ C., per Juli — D. 82 C., per September — D. 82⅞ C. Getreidefracht 3. Mais 43. Zucker 6⅞. Schmalz (Marke Wilcox) loko 7,00, (Marke Fairbanks) —. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 18⅝, per Juli ord. Rio Nr. 7 16,32, per September ord. Rio Nr. 7 16,62. Weizen (Anfangskours) per Juli 82½.

Newyork, 10. Juni. Visible Supply an Weizen 18,892,000 Bushels, do. an Mais 12,020,000 Bushels.

Revierwasserstand.

Stettin, 11. Juni. 5,34 Meter = 17' — ". Zulässiger Tiefgang: 16' 6" Rhl.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. Juni. Der **Kaiser** empfing heute Mittag den **Fürsten von Montenegro** in besonderer Audienz, welche etwa 10 Minuten währte.

Wien, 10. Juni. Die „Polit. Korresp." meldet aus Nisch: Gestern wurde unter dem Vorsitz Taschic's ein **Parteitag der Radikalen** abgehalten, welcher in voller Ruhe verlief. Derselbe beschloß, die Regierung zur Lösung des Vertrags mit der Betriebs-Gesellschaft der serbischen Bahnen, sowie zur Regelung der kirchlichen Frage zu beglückwünschen.

Prag, 10. Juni. Heute Vormittag wurde der **Kongreß der deutschen dormatologischen Gesellschaft** eröffnet, welcher von über 70 Theilnehmern, meistens Professoren aus Wien, Berlin, Breslau, Königsberg und Leipzig besucht ist. Der Präsident Professor Pick (Prag) hielt die Eröffnungsrede. Nach der Begrüßung durch den Rektor der Universität Ullman und den Dekan der deutschen medizinischen Fakultät Prof. Hofmeister folgten wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen.

Paris, 9. Juni. An dem heutigen **internationalen Turnfeste** in Vincennes nahmen gegen 10000 Turner Theil.

Paris, 10. Juni. Dem „Temps" zufolge hätte die **Untersuchungs-Kommission** des Staatsgerichtshofes das Vorhandensein schwerer Belastungsmomente gegen Boulanger konstatirt und würden die Akten am Mittwoch dem Oberstaatsanwalt zugestellt werden. — Laguerre, Laisant und Déroulède wurden heute vom Staatsanwalt vernommen, die Freilassung derselben, obschon wahrscheinlich, ist noch nicht angeordnet. Wie es heißt, würden die boulangistischen Deputirten die Angelegenheit Morgen in der Kammer zur Sprache bringen.

Gegen **12,000 Turner** defilirten heute Nachmittag auf dem Stadthausplatz vor dem Munizipalrath und zogen dann nach Vincennes. Eine ungeheure Menschenmenge begleitete sie auf dem ganzen Wege.

Paris, 10. Juni. Die in Angouleme gestern **verhafteten Boulangisten** sind bis 1 Uhr Morgens noch nicht wieder in Freiheit gesetzt worden, da sie sich weigerten, die Verpflichtung einzugehen, nicht wieder zu Manifestationen zu ermuntern. Die in Paris anwesenden boulangistischen Deputirten veröffentlichten eine Erklärung gegen die Verhaftung ihrer Freunde und beschuldigen die Regierung, daß sie seinen revolutionären Weg betrete, für den sie die Verantwortung zu übernehmen hätte.

Angoulême, 9. Juni. **Zusammenkunft und Bankett der Boulangisten,** welche heute hier stattfinden sollten, sind polizeilich untersagt worden. 24 Verhaftungen wurden wegen der Rufe: „Es lebe Deroulède!" „Es lebe Boulanger!" vorgenommen. Deroulède, Laisant und Richard wurden, als sie dagegen Widerspruch erhoben, verhaftet; die gegen 4000 zählende Menge protestirte dagegen ebenfalls. Die Garnison war in den Kasernen konsignirt.

Madrid, 10. Juni. Die Königin-Regentin hat das Dekret zur **Wiedereröffnung der Kortes** unterzeichnet.

Sansibar, 10. Juni. Von den **deutschen Schiffen** waren bei der **Zerstörung Saadanis** betheiligt: „Leipzig", „Möwe", „Pfeil" und „Schwalbe". Die Korvette „Karola" ist gegenwärtig bei den Seychellen-Inseln abwesend. Der Verlust des Feindes wird auf etwa 400 Mann geschätzt. Das zerstörte Eigenthum ist fast alles britisch-indischen Händlern gehörig. Admiral Deinhard hat vom Sultan daß Großkreuz des Ordens vom Strahlenden Stern erhalten. Die Kapitulation von Pangani wird als fraglich betrachtet.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Paris, 11. Juni. Deroulede, Laisant und Laguere sind noch nicht in Freiheit gesetzt, sie haben sich heute vor dem **Zuchtpolizeigericht** wegen Rebellion und Bedrohung von Beamten zu verantworten. Die Boulangisten werden von der Einbringung einer Interpellation einstweilen absehen.